



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kunst-Wanderbücher**

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

Stadt und Dorf

**Schwindrazheim, Oskar**

**Hamburg, 1907**

Studien in den Häusern.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55586)

das selbständige Auffinden feiner, leiser Charakterzüge sei uns interessant, wie Riehl es in seiner „Naturgeschichte des Volkes“ so köstlich verstanden hat, oder Julius Faucher in seinem, wie mir scheint, heut wenig bekannten Buche „Vergleichende Kulturbilder aus den vier europäischen Millionenstädten“. Erst wenn wir die Stadt oder den Ort in solcher Weise wirklich durchschaut haben, wenn wir seinen Charakterzügen, soviel es bei der beschränkteren Zeit möglich ist, nachgegangen sind und ihre Einwirkung auf das Stadtbild bewundernd, verstehend, entschuldigend oder nicht entschuldigend beobachtet haben, können wir sagen, wie wir's so gern tun: Wir kennen die Stadt!

Gewöhnlich bedeutet dies „Ja, ich kenne diese oder jene Stadt!“ nicht viel mehr, als daß man den Bahnhof, sein Hotel, die „Sehenswürdigkeiten“ und ein paar Vergnügungsorte gesehen hat, und das Urteil: „sie ist bodenlos langweilig“ bedeutet oft nicht mehr als ein Armutszeugnis, das man sich selbst ausstellt!

### Studien in den Häusern.

Im Dorf (auch wohl in einer Kleinstadt) ist's auch wohl einmal möglich, in die Wohnräume hineinzugucken, uns genauer über die charakteristische Einteilung des Hauses zu unterrichten, wie Flur, Küche und Wohnraum zueinander sich verhalten, und wie sie ausgestattet sind. Wir werden z. B. im Bauernhause Unterschiede finden zwischen ursprünglicher Einteilung und ganz moderner. Einerseits wie im niedersächsischen Einhause, in patriarchalischer

Weise alles unter einem Dache, nur wenig getrennt, — noch überblickt die Bäuerin in der Mitte der Stetts stehend das ganze Gewese — andererseits die weitestgehende Absonderung der einzelnen Hausteile. Einmal ein Haus, das eine Fundgrube altertümlicher Einrichtungen ist, ein andermal eins, das mit den modernsten technischen Errungenschaften ausgestattet ist — wohlgemerkt, technischen! Denn von modernen, künstlerischen Errungenschaften, d. h. wirklichen Errungenschaften, die nicht aus dem 50 Pfennigbazar stammen, ist im Bauernhause leider wenig zu bemerken, im Gegenteil finden wir meist statt der ehemaligen, bewundernswerten Eigenkunst in Zimmerausstattung und Mobiliar, von denen wir viel lernen können, heute im Bauernhause wie im Kleinstadthause nichts als die schlechteste Fabrikware der Stadt. Studieren wir, was uns an alter Kunst entgegentritt, vom einzelnen Gerät, wie dem Herd, dem einzelnen Möbel u. dgl., bis zur ganzen gefädelten oder sonstwie charakteristisch ausgestatteten Bauernstube, helfen wir mit, die neue, kaum anhebende Kenntnis von unserer alten Bauernkunst zu vervollständigen — es ist ja ein ungeheures Gebiet, das da noch zu beackern ist, ein Gebiet, das infolge seines Formenreichtums und des Zusammenhanges desselben mit Stammesart der Bewohner u. dgl. eins der allerinteressantesten ist, ein Gebiet, das außerdem außerordentlich gefährdet ist! Halten wir nichts für bedeutungslos, notieren, skizzieren, photographieren wir, soviel wir nur können, fragen wir dergleichen, soviel wir, ohne lästig zu werden, fragen können! Betrachten wir aber auch das Moderne im Innern des

Bauernhauses und Kleinbürgerhauses, und studieren wir, wo tatsächlich Verbesserungen gegenüber alten Verhältnissen vorhanden sind, oder wo das Alte besser war. Ermuntern wir, wo's geht, zur Weiterpflege alter Art — nur nicht aus romantischen Rücksichten, womöglich nur aus rein praktischen! — mahnen wir zur Pietät gegen alte Erbstücke, kaufen wir sie insbesondere nicht flugs um ein Billiges! Suchen wir zu retten, was zu retten ist, aber so, daß das Lehrmaterial, das im Alterhaltenen liegt, dem Ort erhalten bleibt, z. B. im Dorfmuseum.

### Wagen, Schiffe u. dgl.

Aber wir sind noch nicht fertig. Da sind noch die Wagen zu betrachten, die an uns vorüberfahren. Wie charakteristisch sind beispielsweise allein die verschiedenen Straßenbahnwagen u. dgl. der verschiedenen Städte, sowohl ganz auffallende, wie die Elberfelder Schwebebahn, die Berliner Automobilomnibusse, als auch nur kleinere Abweichungen in der Bauart, der Farbe u. a. Wie charakteristisch der kleine Straßenbahnwagen mit dem einen Gaul und einem Beamten, mit seiner bescheidenen Klingel u. a., der stillen, kleinen Stadt, wie die bald über uns, bald unter unseren Füßen dahinsausenden Hoch- und Untergrundbahnen der Weltstadt! Und ebenso die anderen Wagenformen. Hier der kleine Geschäftswagen, mittels dessen der kleinstädtische Kaufmann seine ländlichen Kunden aufsucht, da der riesige Automobilgeschäftswagen des großstädtischen Warenhauses, hier die urväterliche Kutsche der